

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Volk und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbjährl. RM. 1.10. Postbez. monatl. 15 Pf. — Sonnabende 25 Pf. — Volkechekamt: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hülferstraße 4; Zweigstelle: Grotzschstraße 38. Für mehrere Exemplare wird keine Gebühr geleistet. — Erfüllungsort Merseburg. Im Falle d. Zw. steht in d. Anpr. a. Liefer. ob. Richteramt.



Anzeigenpreis Für den achtgepaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpf. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen demäßig. — Rabatt nach Tarif. — Plagiatdruck ohne Verbalhaftung. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Freitag, den 19. September 1924

164. Jahrgang

Vorzeitige Einberufung des Reichstages.

Forderungen der jetzigen Koalitionsparteien.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Spätestens zum 5. oder 6. Oktober.

Die innerpolitische Lage geht immer bestimmter einer baldigen Klärung entgegen. Dem Drängen von Zentrum und Demokraten auf sofortige Einberufung des Reichstages ist insofern nachgegeben worden, als der Reichstagspräsident zugestimmt hat, nach seiner Rückkehr, die zu Beginn der nächsten Woche erfolgt, zunächst die Führer der jetzigen Koalitionsparteien zu empfangen und dann eventuell noch im Laufe der Woche den auswärtigen Auswärtigen einzuholen. Bei dieser Begrüßung werden die Führer der jetzigen Koalition den Antrag auf frühere Einberufung des Reichstages stellen. Die Reichsregierung, die den Zusammentritt des Reichstages nicht infolge wegen der Schlußfolgerungen hinauszuversetzen möchte, wird sich gegen den Antrag des Zentrums und der Demokraten zu befähigen haben, den Reichstag spätestens am 5. oder 6. Oktober einzuberufen.

„Einmütig ist die Verammlung der Vorkingenden der Landesverbände gewillt, die Geslossenheit der Partei zu wahren: Sie ist die notwendige Voraussetzung für die Entschlossenheit Deutschlands in nationalen Sinne.“

Die Verammlung erklärt es, daß die Deutschnationale Volkspartei in die Reichsregierung eintritt, falls die Partei in dieser Regierung maßgebenden Einfluß erhält. Gelingt dies nicht, so muß die Partei in die nächste Opposition gegen die Reichsregierung eintreten.

Genfer Wirrwarr.

London, 18. September. Nach dem „Manchester Guardian“ ist die ganze französische Politik in Sicht darauf gerichtet, England zu bestimmen, sich im voraus für die strikte Aufrechterhaltung der Friedensverträge durch Gewalt zu verpflichten, was England nur könnte, wenn es von ihrer politischen Berechtigung überzeugt wäre. Hier liegt tatsächlich der Kern der Frage. In politischen Kreisen wächst die Ansicht, daß ein solches Engagement der britischen Regierung in Frankreich gefährliche Affektionen und dann eine um so größere Enttäuschung hervorzurufen müßte. Das foreign office hat noch keine direkten Berichte von Barroor, glaubt aber, daß die französische Presse einseitig das Gerede der angeblichen Zugewandtheit Barroors hart übertrifft.

Das sogenannte Abrüstungsprojekt nicht authentisch. Genf, 19. September. Das Generalsekretariat des Völkerbundes gibt bekannt, daß der unter allen Vorbehalten wiedergegebene Entwurf des sogenannten Abrüstungsprojektes im „Journal de Geneve“ nicht authentisch sei. Die einzelnen Artikel des Entwurfes seien im Laufe der Debatte zum Teil abgeändert worden; insbesondere haben alle diejenigen Artikel, die sich auf die Frage des Schiedsgerichtes bezögen, einen rein formalen Charakter. Sie werden durch neue Artikel ersetzt werden, die von der ersten berichtigenden Kommission ausgearbeitet seien.

Hierzu erfährt der Vertreter der „T. A.“, daß in gut unterrichteten Kreisen das von „Journal de Geneve“ veröffentlichte Projekt der englisch-französischen Einigung bezögen wird, das aber in der Interkommision eine Reihe von Minderungen und Ergänzungen erfahren wird.

Nochmal der Fall Stresemann—Barroor.

Auf die von uns gestern veröffentlichte Genfer Meldung des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“ wird nachfolgendes erwidert: „Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ veröffentlicht eine neue Erklärung Lord Barroors, wonach Lord Barroor am 10. August in seinem Verhöltnis mit den deutschen Delegierten dem Reichstagspräsidenten und Herrn Murray eine private Ausdrücke über den Völkerverbund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt gehabt habe. Gegenüber dieser Darlegung des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“ stellen wir fest, daß unsere zeitliche Veröffentlichung auf Grund der einmütigen Erklärungen des Reichstagspräsidenten, des Reichstagspräsidenten und des Reichsfinanzministers gegeben worden ist. Keinen der Herren, die am 10. August bei Lord Barroor waren, ist von einer Unterhaltung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund etwas bekannt. Im Gegenteil haben die deutschen Delegierten bereits am Abend des 11. August in London bei einer Aussprache ihren Erstaunen darüber ausgesprochen, daß diese Frage von Barroor nicht berührt worden ist. In einer Depesche, die am Abend des 11. August an das Auswärtige Amt über die Londoner Verhandlungen abgegangen ist, ist besonders betont worden, daß die Frage des Völkerverbundes bei der Zusammenkunft mit Lord Barroor nicht erwähnt worden ist.“

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

London, 19. September. Amlich wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der englischen und deutschen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages sind in vollem Gange. Nach der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles genießt England ebenso wie die übrigen alliierten Staaten während fünf Jahren von Datum der Inkraftsetzung des Vertrages an die deutsche Meistbegünstigung. Der Vertrag ist von England am 10. Juli 1919 und von Deutschland am 10. Januar 1920 ratifiziert worden. Infolgedessen ist es für England notwendig, vom 10. Januar des nächsten Jahres an in einem neuen Handelsvertragsverhältnis mit Deutschland zu stehen. Vorläufige Vorschläge in dieser Beziehung sind inzwischen bereits zwischen der englischen Botschaft in Berlin und der deutschen Regierung ausgetauscht worden. Annahme hat die deutsche Regierung zwei Sachverständige ernannt, um Sachverständige des englischen Handelsamtes werden in der nächsten Woche London verlassen, um sich nach Berlin zu begeben und dort die technischen Einzelheiten des vorgeschlagenen Vertrages zu prüfen.

Amerikanische Anleihen für deutsche Unternehmen.

New York, 19. September. Der Direktor der Botschaft eines großen Berliner Bankinstitutes Heinrich Schoene und Heinrich Wiskert sind hier eingetroffen, um mit dem amerikanischen Botschafter über langfristige Anleihen für deutsche Unternehmen zu verhandeln.

Von den sozialistisch-demokratischen Behörden gefährdet, von den Unparteiischen Behörden des besetzten Gebietes geübt und von der französischen Presse sogar mit Genugtuung begrüßt, ist es der Vereinigung „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ gelungen, eine gewisse Bedeutung in Deutschland zu gewinnen. Sie hat sogar eine ziemlich große Anzahl von Mitgliedern, die überraschend groß wäre, wenn man nicht wüßte, daß Eintritt und Teilnahme an jener Veranstaltung Vorteile bringt, die von Mitgliedern gern mitgenommen werden, die keine oder keine politische politische Überzeugung besitzen und die in dieser wirtschaftlich schmerzlichen Zeit es als eine Gabe Gottes ansehen, wenn man ihnen ihre Zutrittsgänge begibt. Man braucht dieser künstlich hochgehobenen „Bewegung“ gar keine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, da sie in sich selbst zusammenfällt, sobald durch den fortschreitenden Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien die Sozialdemokratie ihren überragenden Einfluß in den einzelnen Regierungsteilen verliert und den Gegebenen die Anforderungen an ihre Tatkraft auf die Dauer doch zu groß werden, wenn nicht die große Gefahr bestünde, daß sich diese „Schutztruppe für die Republik“ mehr und mehr zu einem aktiven Stützpunkt der Revolution ausbildet. Die SPD. hat in der Leffentlichkeit eine durchaus gemüßigte Stellung zu dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eingenommen, das sie nicht mit Unrecht als die bewaffnete Organisation der Sozialdemokratie bezeichnet, aber es ist schon heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß sie im höchsten Maße die bestmögliche revolutionäre Elemente als Keimzellen in diese Organisation hineinzubringen und sie somit von innen heraus zu einer „Roten Armee“ umzuwandeln. Ihres Erfolges darf sie sicher sein, denn es ist gewiß, daß die aktiveren Mitglieder des Reichsbanners auf die Dauer nicht ihr Bestreben aufgeben werden, irgendwo schwarz-weiß-rote Fahnen aufzuführen und sie zu jenen und welche Menschen, die nicht der allein seligmachenden Lehre Marx anhängen, zu mißhandeln. Sie werden schon bald neue Ziele bezögen sein und zwangsläufig die Organisation radikalisieren, zumal die gewiß sehrwundersamen Angehörigen des Zentrums, die sich in ungläubiger Verneinung seiner Lebensart heute dem Reichsbanner angeschlossen haben, schon bald dieser Gesellschaft den Rücken kehren werden. Wir können es uns jedenfalls nicht denken, daß es auf die Dauer nützlich sein könnte, zentrumsgesellschaftigen ein bestehendes Gefühl sein kann, zentrale Stützpunkte des Marxismus zu spielen und nicht glauben auch, daß die ungläubigen Vorzeichen, die sich in Einberufung abgeleitet haben, jedem kritischen Geist widerstehen. Diese Vorgänge in Einberufung sind bezögen. Hier haben die Reichsbannerleute wie die Räuber gehandelt, sind in das Gebäude der freiwilligen Feuerwehre eingedrungen, haben den zur Feier des 60jährigen Stiftungsfestes angeordneten Schmid abgerufen und vernichtet und haben wehrlose Bürger der Stadt geradezu wiehisch mißhandelt. Hier in Einberufung hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sein wahres bürgerliches Gesicht gezeigt. Diese angelegliche „unpolitische, die Verfassungsworte untergrübende“ Vereinigung, die von dem sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Dr. Krüger mit der üblichen Begrögen begrüßt wurde, begnügte sich aber nicht nur mit dem Terror gegen die Bürgererschaft, sondern machte auch aktiv Front gegen die herbeigerufenen Schutzmannschaft und sagte ihren Verbrechen des Landfriedensbruchs noch das einer schweren Beamteneinberufung hinzu. Es ist selbstverständlich, daß alle „republikanischen“ Blätter, die sonst jeder Veranlassung dieser famosen Verfassungstruppe Spalten ihres kostbaren Papiers zur Verfügung stellen, sich nach allen Richtungen hin über diese unehrlichen Vorgänge auszusprechen, aber die Reichsbanner wird nur wenig nützen, denn wenn der Staat erst einmal ins Rollen gekommen ist, und das schwarz-rot-goldene Reichsbanner sich hat nach seiner wirklichen Herzensmeinung betätigen können, so werden sich diese Nobelsorgien berart mehren, daß kein Verstand mehr möglich sein wird.

Der deutsch-französischen Handelsvertrag.

Paris, 19. September. In Paris ist gestern die offizielle Nachricht eingetroffen, daß die deutschen Kommissare zur Vorbereitung des deutsch-französischen Handelsvertrages bestimmt am 1. Oktober in Paris eintreffen würden. Deutscherseits sollen ebenfalls bei der Vorbereitung der Handelsverträge die entscheidendsten Belange nicht außer Acht gelassen werden.

Fröhenstliche Schritte im besetzten Gebiet.

Speyer, 18. September. Die Besatzungsbehörde hat, wie verlautet, die Stadt Speyer und die Gemeinde Ludenhofen angefordert, in kürzester Frist 1 tna. Schmalz (davon ein Viertel von Speyer und drei Viertel von Ludenhofen) für einen Bombenabwurfplan niederzuliegen. Zu niederlegenden Zierkerze wird den Werken in den Nachbargemeinden sehr beeinträchtigt. Eine Vorbenötigung für einen Bomben-

Dienstag ein großer Kabinettsrat.

Zusammentreten, um zu den außenpolitischen Fragen, besonders zur Vertiefung der Kriegsschuldklärung, Zielsetzung zu nehmen. Unentschieden berührt dabei aber die Mitteilung des Reichstagspräsidenten des „Daily Telegraph“, der wissen will, daß unmittelbar nach der Kabinettsitzung am 23. September mit der Besatzung eines deutschen Völkerverbundes am Eintritt in den Völkerverbund geredet werden könnte. Die alliierten Diplomaten in Berlin seien im Besitz von entsprechenden Informationen. Deutschland werde seinen Antrag nur an zwei Bedingungen knüpfen: Die alliierte Gewehrleistung Deutschlands und die Auslieferung eines händigen Tages im Völkerverbund rat. Dazu macht ein Berliner Mitteilungsblatt die Bemerkung, die alliierten Diplomaten in Berlin glauben tatsächlich zu wissen, daß der große Kabinettsrat am kommenden Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Ebert zu einem solchen Beschlusse führen wird.

Die „T. A.“ geht an, auf Grund besonderer Informationen feststellen zu können, daß irgend ein wichtiges innerhalb des Kabinetts noch nicht vorliegen soll. Wir haben aber zu unserem größten Erstaunen schon mehr als einmal erfahren müssen, daß die ausländischen Journeaus über die Vorgänge innerhalb des deutschen Kabinetts weit besser orientiert waren, als die deutsche Presse. Um so merkwürdiger wirkt aus, wenn die „T. A.“ besonders hervorheben, daß die deutsche Reichsregierung an ihrem bisher landesüblichen Standpunkt aus jetzt noch festhält, daß zum Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund ganz neue Bedingungen geschaffen werden müssen, als die, die man bisher in Aussicht genommen hatte. Daß die Frage der vollständigen Gewehrleistung eine außerordentlich große ja vielleicht die ausschlaggebende Note ist, ist schon zu verschiednen Malen betont worden. Auch ist es ausgeschlossen, daß wir in den Völkerverbund hineingehen, noch immer belastet mit dem Dium, den Weltkrieg leichtfertig entsetzt zu haben.“

Die Reichsregierung auf dem Standpunkte steht, daß die Kriegsschuldklärung nur im Zusammenhang mit einem allgemeinen Atiaja notwendig werden, so wird aller Voraussicht nach der Kabinettsrat am Dienstag den Weg wählen, die Vertiefung der Kriegsschuldklärung abhängig zu machen vom Laufe der parlamentarischen Erörterung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.

Die Stimmung in der Botschaft der Deutschnationalen Volkspartei ist in bezug auf Bildung eines Bürgerblocks ziemlich pessimistisch. Es mehren sich die Stimmen, die von der Parteileitung verlangen, bei Nichterfüllung der gegebenen Bedingungen in die härteste Opposition zu treten und den Kampf gegen die Londoner Abmachungen zu unternehmen. In der Botschaft sind die Parteien in Gruppen mit größter Energie aufzunehmen. Die Vertiefung ist sich der Gefahr, die eine Opposition der härtesten Reichstagsfraktion in sich birgt, wohl bewußt, und aus dem Streifen des jetzigen Kabinetts ist durchaus abzugeben worden, daß sich auf die Dauer der Ausschluß der härtesten Partei von der Regierung nicht aufrechterhalten lasse. Wenn eine Lösung der zahlreichen innenpolitischen Probleme erfolgen soll, wird also die Bildung eines Bürgerblocks eine gebieterische Notwendigkeit werden.

Die deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden für den Eintritt in die Regierung.

Berlin, 18. Sept. In der heutigen Sitzung der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hielt der Vorsitzende, Abgeordneter E. G. z. ein ausführliches Vortrag über die politische Lage. Nach eingehender Aussprache wurde seinem Vortrag entsprechend folgende Entschließung gefaßt:



Letzte Depeschen

Schluss der Völkerverbundtagung am 27. September.

Genf, 19. Sept. Der Vorsitzende des Völkerverbundes Motta hat an die Vorsitzenden der verschiedenen Kommissionen die Bitte gerichtet, ihre Arbeiten so zu beschleunigen, dass die Völkerverbundtagung am 27. September gelassen werden kann.

Die Liquidierung der Regiegeschäden.

Düsseldorf, 19. Sept. Zu Düsseldorf ist von der Reichsregierung eine Regelung von Streitigkeiten mit der Reichsverwaltung über Steuer-, Beschädigungen, Einfälle usw. ein gemittelter Schiedsgerichtshof eingesetzt worden. Anfragen sind an die Gerichtsstreiber der gemischten Rheinlandkommission in Düsseldorf, Stahlhof, zu richten.

Zur langersehnten Autonomie Memels.

Memel, 19. Sept. Nach einer Kommer Meldung ist das Memeler Abkommen am 14. September durch Sonderkurier nach Paris geschickt worden, wo es im französischen Außenministerium deponiert wird. Die endliche Durchführung des Abkommens und die bisher vergebens erhoffte Autonomie scheint den Memelländern nunmehr in greifbare Nähe gerückt.

Pekings Kriegserklärung an Uchang-Lo-Sin.

London, 19. Sept. „United Press“ meldet die Kriegserklärung der Peking Regierung an Uchang-Lo-Sin.

Devalve-Kurze.

Berlin, 19. Septbr. (Drahtlos.) Amtlich werden notiert: Newyork (1 Dollar) 4,19—4,21. Amsterdam (100 fl.) 101,10—101,90. Paris (100 fr.) 470—20,40. Brüssel (100 fr.) 22,19—22,31. London (1 £) 18,55—18,75. Schwed. (100 kr.) 79,20—79,60. Ostindien (100 r.) 11,42—11,98. Kopenhagen (100 kr.) 71,02—71,38. Wien (100 kr.) 18,35—18,45. Brno (100 kr.) 12,4—12,3. Wien (1.000 Kr.) 5,91—5,93. Alles in Billionen Mark.

Die amtlichen Produktionspreise vom 18. September.

Berlin, 19. Septbr. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Mehlarten per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen märk. 227—235, Roggen märk. 208—212, Sommergerste märk. 225—250, Futtergerste 200—210, Hafer märk. 184—192, Weizenmehl 32,25—35, Roggenmehl 30—32,25, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 13,25—13,50, Haaps Feinmehl 440—460, Winterweizen 33—36, kleine Speiseerbsen 22—26, Futtererbsen 19—20, Bohnen 18—19, Ackerbohnen 21—23, Wicken 17—17,50, Lupinen blaue 14—15, Lupinen gelbe 16—19, Gerstendinkel 15—16, Rapskuchen 15—15,30, Leinöl 25,50—26, Trockenfenchel 13,30—13,50, Fenchelöl 23—25, Sormelisse 9, Kartoffelflocken 19,50—20, Kartoffeln 1,65. Raufutter ab heute bis auf weiteres Dienstag und Freitag: drahtger. Roggen- und Weizenstroh 1—1,20, Haferstroh 0,90—1, Gerstenstroh 0,90—1, Roggenlangstroh, bindf. ged. Roggen u. Weizenstroh je nach Fruchtlage, Hädel 1,20—1,40, Heu, handelsüb. 2—2,20, gutes Heu 2,80—3, Melischheu —, Kleeheu 10/5, 3,80—4,20.

unauffallend geht sein Siegeslauf von Erfolg zu Erfolg über die Weltwand. Der täglich sich steigende Erfolg des Balaita-Druckers hat die Weltung veranlaßt, das Gasfäßel bis Montag zu verantern. Ganz besonders sei noch auf die die neuesten Ereignisse bringende De-El-De-Wochenchau hingewiesen.

Vom Wetter.

(Drahtlose Meldung.) Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Meist trocken und zeitweise heiter mit ziemlich unveränderten Temperaturen. Wetterausichten für ganz Deutschland: Am ganzen Reich heute erhebliche Niederschläge und besonders im Süden und Südosten nur geringe Bewölkung.

Aus dem Reise.

(b) Torgau, 18. September. (Schweres Autounfall.) Ein schweres Autounfall hat sich an der Elbbrücke zgetragen. Der sechsjährige Junge des Arbeiters Seidel war in einen Selbstiger Personentransportwagen hineingekommen. Der Wagen ging dem Jungen mitten über den Körper. In der folgenden Nacht erlag der Junge seinen schweren Verletzungen. Die Mutter war Augenzeuge des schrecklichen Vorganges. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Ein unglücklicher Schnup.

Ansicherungen gegen den Schützen. Halle, 18. September. Ein Unfallkatastrophen ereignete sich am 18. September in der Nähe des Schützenplatzes. Ein Unvorsichtiger einen fünfjährigen Jungen. Das Geschöß hatte die Halskugel getroffen. Die empörten Dorfbewohner schlugen den unglücklichen Schützen darauf, daß er aus seiner Wunde Blut und zum Arzt gebracht werden mußte. Der Arzt ordnete die sofortige Heberführung in die Klinik nach Halle an. Das hier aber die empörte Menge, die das Haus des Arztes belagerte, nicht zu. Der Sanitäter war machtlos. Er mußte erst nach Verklärung heranholen, ehe man die aufgeregten Dorfbewohner zur Freigabe der Straße veranlassen konnte.

Familientragödie in Röhtha.

Röhtha, 18. Sept. Am Donnerstagsabend gegen 10 Uhr brach in der Böhlerer Straße in Röhtha in der Wohnung eines Schneidemeisters Feuer aus. Die Kleider der Frau des Schneiders gerieten dabei in Brand, die Frau erlitt die Verwundung und litt an unglücklicher Unglück, daß sie auf der Stelle starb. Nach dem Unglück des Brandes fand man der Chemann auf dem Boden des Hauses erhängt auf.

Punktdienst der Lokution.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag.

London, 19. Sept. (Drahtlos.) In der nächsten Woche werden sich die englischen Sachverständigen für die Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin begeben. Man hält es für wahrscheinlich, daß Mountain vom Handelsministerium als Mitglied der englischen Delegation ebenfalls nach Berlin gehen wird. Man ist der Meinung, daß England in den Verhandlungen schon jetzt ins Hintertreffen gegenüber Frankreich gekommen ist, da Frankreich mit seinen Verhandlungen erheblich weiter sei.

Deutschland für die ertrunkenen „Lusitania“-Passagiere haftbar.

New York, 19. Sept. (Drahtlos.) Eine gemischte, deutsch-amerikanische Entschädigungskommission für erneut den Washingtoner Richter Parker an und hat um Urteilssprüche im Falle „Lusitania“. Nach dem Urteil dieses Amerikaners ist Deutschland für die Ansprüche der amerikanischen Lebensversicherungen bezüglich der ertrunkenen „Lusitania“-Passagiere haftbar.

Zusammenbruch des chinesischen Aufstandes?

Newyork, 19. September. (Drahtlos.) In der Festsitzung ist eine Revolte ausgedroht. Man erwartet die Einnahme von Shanghai und den Zusammenbruch des Aufstandes.

London, 19. September. (Drahtlos.) Neue Meldungen aus Shanghai bestätigen, daß zwei Divisionen der Festsitzungstruppen aus ihren Stellungen beim Tai-Pu-See defektiert sind und daß damit die gesamte Front zwischen Luifu und Sangow zusammengebrochen wäre. Man erwartet für morgen Kämpfe in und um Shanghai.

Molina bei Gert.

Berlin, 19. September. Drahtlos. Heute mittag findet beim Reichspräsidenten Gert zu Ehren des argentinischen Gesandten Dr. Luis Molina ein Frühstück statt, an dem Vertreter der offiziellen Welt teilnehmen werden.

Der Regierungspräsident von Kolumbien wieder im Amt. Kolumbien, 19. September. (Drahtlos.) Der kolumbianische Regierungspräsident Dr. Brandt hat gestern sein Amt wieder angetreten.

Roschewitschische Blutherrschaft.

Berlin, 19. September. (Drahtlos.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ haben die Sowjettruppen bei ihrem Einzug in Tiflis 600 Bürger handrechtlich erschossen.

22 Morde Haarmanns nachgewiesen.

Berlin, 19. September. Dem Massenmörder Haarmann sind jetzt 22 Morde durch den Untersuchungsrichter nachgewiesen worden, und zwar teils durch die vorgefundenen Knochen und Kleidungsstücke, teils durch das Geständnis Haarmanns. Das Geständnis des Massenmörders besteht allerdings vornehmlich in der Erklärung: „Es ist möglich, ich habe mit mir selbst einen Vertrag geschlossen, befindet sich Haarmann gegenwärtig in der Unberührbarkeit des Göttingen. Über die bisherigen Ergebnisse der Beobachtung wird vorläufig noch Stillschweigen geübt. Durch die Unterbringung Haarmanns in der Irrenanstalt ist das Ermittlungsverfahren jedoch nicht unterbrochen worden. Der Untersuchungsrichter in Hannover ist bereits zu wiederholten Malen in der Unberührbarkeit erschienen und Haarmann zu den neu aufgefundenen Fällen eingehend zu vernehmen, da der dringende Verdacht besteht, daß Haarmann noch weit mehr Mordtaten verübt hat, als ihm bisher nachgewiesen werden konnten. Die Untersuchung wird mit der größten Beschleunigung weiter geführt. In den ersten Tagen des Oktober wird Haarmann wieder in das Untersuchungsgefängnis in Hannover überführt werden.“

Aus aller Welt.

Prag, 18. Sept. (Ein deutscher Studententrat an der Universität Prag.) Das Rektorat der deutschen Universität in Prag hat sich mit der Schaffung eines deutschen Studententrats an der Universität einverstanden erklärt, der das Recht haben soll, an verschiedenen internen Fragen der Universität seine beratende Stimme auszusprechen. Wahlen werden für den Studententrat insamt fünf Studenten, die unter ihrem Ehrenwort erklären müssen, deutscher Nationalität zu sein. Von dem Wahlsatz zu diesem Studententrat sind natürlich demnach alle Studenten tschechischer, ungarischer und jüdischer Abstammung ausgeschlossen.

Omaha, 18. September. (Die amerikanischen Weltflieger in Omaha.) Die amerikanischen Weltflieger sind auf ihrem Wege zur pazifischen Küste hier eingetroffen.

Verhaftung eines Massenmörders.

Wien, 18. September. Ein Haarmann, der seine Mordtaten an Frauen beging, ist in Graz festgenommen worden. Es ist dies der Schüler Anton Jelen, der verhaftet wurde, weil er die Prostituierte Tröbe mit einem Schürhaken ermordet hatte, und dem zur Zeit ein Gutsherrlicher Stelzer mit dem gleichen Werkzeug ermordet zu haben. Es besteht der Verdacht, daß er auch eine Kaffeebarin Petrowski in Laibach mit einem Schürhaken ermordet hat, da sich in seinem Koffer eine Zeitung befand, in der diese Tat geschildert wurde. Unter seinen Habseligkeiten befanden sich weiter zahlreiche Bildnisse von Frauen. Eine umfassende Untersuchung wurde eingeleitet.

Eine Nordpolreise des Amerika-Zepelins geplant.

Wie aus Washington berichtet wird, verlannt aus Regierungskreisen, daß der neue in Friedrichshafen erbaute Amerika-Zepelin eine Nordpolreise antreten wird. Sobald das Luftschiff in Amerika eingetroffen ist, wird Präsident Coolidge das Marineamt beauftragen, zur Heberführung des Nordpols Wege auszuarbeiten.

Große Erdböben-Katastrophe.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die letzten Nachbeben aus Erzurum erkennen lassen, daß das Erdbeben am 13. September eine wahre Katastrophe war. 102 Erdbebeneben seien zerstört und Hunderte von Opfern zu beklagen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß, und die Regierung sowie der Not-Kommission hätten Hilfsektionen entsandt.

Verantwortliche Schriftleitung: Rolfert, Kunst und Wissen. Verlag: A. Bennecke, Solms und Probst etc.: Karl Ludwig Andrich, Sport und Anzeigen: A. Kant. — Druck und Verlag: Merzburger Druck- und Verlagsanstalt F. Vals, sämtlich in Merzburger.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Einkommensteuerfragen. Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof verschiedene bemerkenswerte Entscheidungen getroffen, die jetzt der Steuerverwaltung mitgeteilt werden. Schulden, die auf ausländische Währung lauten, sind zu einem niedrigeren als zu dem Tagesrate des maßgebenden Bilanzstichtages anzusetzen. Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1923 werden nicht erlassen. Dies gilt aber nur dann zu berücksichtigen, wenn eine noch nicht beschaltete Nachforderung in Frage kommen kann. Ein Steuerpflichtiger hatte vorgezogen, den Verbleib des Jahres 1923 dadurch zu ermitteln, daß man die auf den 31. Dezember 1922 in Goldmark umgesetzte Bilanz mit der Goldmarkbilanz vom 31. Dezember 1923 vergleicht. Dies ist aber der Fall als nicht gangbar, da das Einkommen 1922 auf der Grundlage der Papiermark zu ermitteln ist und das so errechnete Einkommen und die daraus ermittelte Jahressteuerpflicht, wie auch hier, den Ausgangspunkt zur Bestimmung der Abschlagszahlung bildet.

Post, Konten und Geschäftsanstalt. Bestimmungen an den Gemeindefiskus müssen nach der Kontenordnung auf Grund der Kontenführung des Kontenführers ausgehend werden. Ziele Bestimmung ist mitunter auf das Verfahren der Geschäftsanstalt zur Abwendung des Kontenführers angewandt worden. Die Kontenführer werden jetzt deshalb darauf hingewiesen, daß Sendungen an Personen oder Firmen, die zur Abwendung des Kontenführers unter Geschäftsanstalt stehen, nicht gehaltenen Aufsichtspersonen nur dann ausständig werden dürfen, wenn der Zahlung der Aufsichtsperson Bestätigung erteilt hat. Die Geschäftsanstalt über die Geschäftsanstalt enthalten keine Ausnahme vom Postgeheimnis.

Verordnung im Ausland. Für die Verordnungsangelegenheiten der Reichsbehörden im Ausland sind neue Verordnungsformen mit Wirkung vom 1. Oktober an bestimmt worden. Das Reich hat nun auch bei den ausländischen Behörden und Notaren, Amtsbüros (Botschaften) für Reich und die Kantonsämter, Mündchen-Stadt für Italien, Stuttgart für Spanien und Boottal, IV. Berlin für das übrige Ausland, die sich auf die Zahlung und Berechnung der Gebühren ausständig. Die Reichsbehörden sind die Verordnungsangelegenheiten im Ausland für die Abfertigung der Verordnungen selbständig durch.

Arbeitsurteil für Referendare. Eine arbeitsrechtliche Entscheidung der Justiz bezugnehmend Arbeitsurteil für Referendare. Die Trennung der Einzelteiligkeiten von den Gesamteigenschaften im Schlichtungswesen erleichtert es den Referendaren durch gelegentliche Teilnahme an den Sitzungen der Arbeitsgerichte das Arbeitsrecht in der Praxis kennen zu lernen. Das Reich hat nun auch bei den ausländischen Behörden durch dessen Berücksichtigung bei den Vordrängen behandelt werden, die vielfach für die Justizbeamten veranlaßt werden. Neben rein arbeitsrechtlichen Fragen folgt besonders das Organisationswesen behandelt werden. Die Oberlandesgerichtspräsidenten und die Regierungspräsidenten sind ersucht worden, sich in diesem Sinne miteinander in Verbindung zu setzen.

Bilder vom Tage. Heute gelangen wieder in den Schaukästen unserer Blätter in der Gortzstraße neue Bilder zum Aushang: Deutscher Luftfahrertag in Wittenfeld. — Zum ersten deutschen Flottenmanöver nach dem Kriege. — Zur Religionsfeier in London. — Die Einweihung der neue Goburg nach ihrer Wiederherstellung.

Sitzung des Provinzialausschusses.

Der Provinzial-Ausschuss beschloß in seiner am Dienstag vor Landtagsbeginn abgehaltenen Sitzung als Provinzialabgabe für das Bielefelder vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 acht Prozent der umlagefähigen Reichseinkommensteuerbemessungen und 8 Prozent der Realsteuern zu erhöhen. Weiter wurde die Ausgabe von 500 000 Reichsmark für Zwecke der Schiffsden Provinzialbank genehmigt. Die Gewährleistung für die Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch das Landesarbeitsamt Sachjen-Anhalt wurden bei folgt festgelegt: für jeden genehmigten Ausländer 3 M., Zuschlag bei verspäteter Genehmigung 1 Mark, Verurteilung für Stellemenntsch 1 M. Wegen der Erziehung eines Provinzialfischereiswesens wurde beschlossen, den Provinziallandtag zu erziehen, zunächst von einer Beschäftigung abzugeben, den Provinzialausschuss vielmehr zu beauftragen, die Angemessenheit zunächst eingehend prüfen zu lassen und den im Frühjahr 1925 zusammenzutretenden Provinziallandtag eine Vorlage zu machen, die entweder alle erforderlichen Räume enthält oder einen etwa abweichenden Standpunkt eingehend begründet.

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter. Leipzig 8 Meß mit 5. Sender.

Sonntag, den 20. Sept.

- 11.45 Uhr v.m.: Wirtschaftsnachrichten.
- 12.55 Uhr v.m.: Neuester Zeitungs.
- 1 Uhr v.m.: Hörsen- und Pressebericht.
- 1.45 Uhr v.m.: Wirtschaftsnachrichten.
- 4.15 Uhr v.m.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtl. Weissen.
- 5—5.15 Uhr v.m.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.
- 5.15—6.45 Uhr v.m.: Konzert der Hauskapelle.
- 7.30—8 Uhr v.m.: M. V. Wehmann: „Aulische Regereichnisse aus den früheren deutschen Kolonien.“
- 8.15 Uhr v.m.: Alexander Wob.
- 9.15 Uhr v.m.: Josef Bad-Freund (Altenburg) singt heitere Lieder. Gustav Herrmann rezitiert Gedichte in Dichtung und Prosa. Die Rundfunk-Kapelle spielt schmissige Weissen. Anschließend (etwa 9.45 Uhr v.m.) Pressebericht und Sprechstunde Sportnachrichten.
- 10—11 Uhr v.m.: Funkkabinett: Elyth Walter, Chonians: Kurt Pöhlter, Kunthobler: Karl Kögler, Samoritzisches.

Filmchau.

Im Union-Theater läuft vom Freitag bis Montag ein für jeden Geschmack zusammengestelltes Programm. „Näure uns nicht in Versuchung“ ist ein Drama mit erschütternder Handlung. Es führt uns in die russische Steppe und zeigt uns, wie ein russischer Kleinbauer, in dessen Haus ein reicher Richter übernachtet, in Versuchung kommt, seinen Gast umzubringen, um ihn seiner großen Baueigenschaft zu bereuen. Der Preispaß seines Gemüths läßt ihn in wilde Träume verfallen, welche ihm die grauenvollen Folgen der ungeliebten Tat durch sein Hirn beifügen. Größtenteils erwacht er an anderen Morgen und dankt seinem Gott, daß er von der Versuchung entronnen ist. — In einem satirischen Lustspiel „Der heilige Vater“ sehen wir Mar Kinder in der „Mar heilige“ Vater kennt ihn nicht, den originalen Großvater Komiker der Welt? Ein edles Wiener Kind, hat er daß vor dem Kriege die herrlichsten Komödien geschaffen und

Der Herr aus Java.

Roman von L. vom Vogel'sberg.

12] Er beugte sich aus dem Fenster, richtig, da stand der Acker wieder. Der Malai war dem Vieh gegenüber nachlos, und bis er selbst hinauslief, war es zu spät. Als dahin war der kleine Hund, der angstvoll gegen die Mauer gedrückt stand, abgewandt. Es gab nur einen Weg, und er ärgerte nicht, ihn zu gehen.

Der Kopf des Hundes mit den während gefestigten Zähnen ragte gerade bis zur oberen Hälfte der Schenkel über die Mauer. Das alles hatte Gerhart in einer Sekunde begriffen und überlegt. Schon lag die Finte an der Wade, dann drückte das Zimmer unter dem Knall, Raffi machte einen ersten Versuch, die Tür zu öffnen, und der Hund Karl Theodor Kurators überfiel sich einmal und blieb ruhig liegen.

Der kleine Spitz war bebend ins Haus gedrungen und schmeigte sich ätzend an Gerhart an. Er nahm das Tierchen hoch und sprach ihm freundlich zu. „Nun wird man dich hoffentlich in Ruhe lassen, sonst müßte ich härtere Mittel gebrauchen.“

Er zog gleichzeitig den Fingerring durch das Gewehr und hing es dann wieder auf. Dann befahl er Raffi, den Kadaver auf die andere unbebaute Straßenseite zu schaffen. Und schließlich zündete er eine Tompfe an, setzte sich rittlings mitten im Zimmer auf einen Stuhl und begann zu philosophieren.

„Es ist mir schon immer hart angetan, ein Geschöpf zu töten. Aber heute habe ich das mit einem Geringem, unfreier, und mit einem Wonne war! Ich auf den Krieg, der jetzt kommt, kommen muß. Bana Kurator wird in seinen heiligsten Gefühlen gekränkt sein. Schadet nichts, solange ich in dem Wästelkopf keine ausgesprochen feindseligen Gedanken hervorbringen mag, hat die Sache nichts auf sich. Aber, aber, aber — selbst wenn die Gedanken freundlich sind, tannst du das dann riechen, Gerhart? Denn in diesen Dingen bist du furchtbar dümm!“

Als er mittags zum Essen ging, war die Mär schon bekannt. Die Geschäfte, die ihm neulich freundlich zugeekelt gewesen waren, zeigten jetzt Miene, dies in verächtlichem Maße kundzutun. Der Kadaver lag nicht mehr an seinem Platz.

Der Traubenvir war geladen mit Neugierden und Meinungen. Die Mittagszeit war längst vorüber und die Luft diesmal völlig rein.

„Nun lassen Sie auf“, sagte Valentin Burger wichtig, „er verlagert Sie. Auf Schabenerjag natürlich. Und dann wird kein Freund, der Bürgermeister, auch was machen. Mit dem Straßengel, wenn nicht mit dem Staatsanwalt. Und Gott weiß, was sie noch alles machen wollen. Aber heute mir scheint, läßt Sie das ganz kalt?“ setzte er indigniert hinzu.

„Warten Sie's doch ab, teurer Dolph. Was soll ich denn eine Saube lassen, die noch gar nicht getötet ist. Was kommt, ist mir ganz wurscht. Dem Acker habe ich das Vieh ausgeselbst, und daß ich darüber halb Gelsig freud, das sehe ich in den vielen Ohren, die Besuch von den Mundwinkeln haben.“

„Was stimmt“, beharrte Valentin Burger eifrig, „es ist eine Wohlthat für die Stadt, daß das Vieh fort ist. Nur wollen Sie Ihren Besuch zeigen, für den Fall, daß Sie einen schweren Stand riechen sollten.“

Burger hatte recht gehabt: die Stadtpolizei in Gelsig arbeitete prompt. Schon am Abend fand Gerhart einen postfälligen Strafbefehl vor, der ihn zu zwanzig Mark Strafe verurteilte wegen unbefugten Schießens. Gleichzeitig lief ein Brief ein von Herrn Karl Theodor Kurator, daß er umgehend tausend Mark Schabenerjag für den verworbenen Raubhund zu leisten habe. Weitere Schritte wegen Sabschuldigung und dergleichen behalte er sich vor.

Der Empfänger dieser beiden Episteln las sie mit großem Interesse. Dann setzte er sich hin und schrieb geruhlos ebenfalls zwei Briefe. Den einen an die wohlthätige Polizeibehörde zu Gelsig. Darin schrieb er, er werde gegen Wohlthätigkeit klagen vorgehen, weil sie entgegen den gesetzlichen Vorschriften über das Freiheitsurtheil gefesselter Tiere und trotz ungenügender Beschwerden von Seiten der Einwohner der Stadt den Mauthofhaltung gegen den verhafteten, schuldhaftesten Hund des Stadtrats Kurator nicht angeordnet habe. Herrn Karl Theodor Kurator hingegen schrieb er, daß er eine Schabenerjagforderung von zehntausend Mark geltend mache wegen des durch seinen Hund verursachten Schadens. Und in einer Zugabe schrieb er, er werde gegen den Namen Straßengel ein.

Schon am nächsten Tag erhielt er den polizeilichen Bescheid, daß sich bei näherer Prüfung der Sachlage keine Schuldhaftigkeit herausgestellt habe und daß demgemäß der erlassene Strafbefehl zurückgezogen werde. Herr Karl Theodor Kurator schrieb sich vorläufig aus, und sein wertvoller Raubhund erwachte zur allgemeinen Befriedigung nicht mehr zum Leben.

Obgleich sich diese Dinge in dem kurzen Zeitraum von dreimal vierundzwanzig Stunden abgepielt hatten, so hat-

ten sie doch mit den ausführlichsten Kommentaren ihren Weg unter die ortsanwesende Bevölkerung gefunden. Und die Sager zu halten. Die zweitausend Seelen wohnen zwar auch sonst nicht fein und lieblich wie Brüder beieinander, aber die Gegenstände waren mehr latent und hinterher sich nur gelegentlich in einer kleinen Explosion. Auch die Parteinarbeit für Gerhart Harbesogot war nicht dem besten Gerichtsverstande entsprungen. Vielmehr hatte sie ihren Grund in dem Haß oder wenigstens in der Abneigung gegen das Haus Kurator. Genauer genommen, richtete sie alles gegen den Herrn Stadtrat Karl Theodor Kurator persönlich, den beiden Mäddchen brachte man keine Feindschaft entgegen. Aber dem fröhlichen Stadtvater wurden von temperamentvollen Mitbürgern noch ganz andere Leistungen gewünscht, und deshalb übertrug sich die ihn vererbende Antipathie in Form einer mehr oder weniger starken Sympathie auf Gerhart Harbesogot.

Die strategische Lage war die, daß augenblicklich scheinbar ein Waffenstillstand bestand, der aber den alsbaldigen Ausbruch neuer Feindseligkeiten nicht ausschloß.

Am vierten Tag nach dem Mordmord, einem milden Abtritt, nahm Gerhart sein Lagerdort über die Schulter, pfiff seinem Spitz und zog auf den Berg hinauf. Erst als er die Wäse hinaufgeliegen war, empfand er die Tatsache, daß er dabei das Haus der Familie Kurator passieren müsse, etwas peinlich. Es war aber nicht leicht, Abhilfe zu finden; jetzt, nachdem es geistlich war, ließ sich nichts mehr ändern. Und dann hatte er ja auch keinen Grund, sich zu verbergen.

Er ging an der Bant vorbei, auf der er Maria Kurator kürzlich getroffen hatte, und nahm den Kurs etwas weiter in den Feldbusch. Zu seinen Füßen lag der Spitz, er hatte sich müde gelegt; nun jagte er wie eine Dampfmaschine, und die Junge hing ihm lang aus dem Hals. Bräutigam sah sich der und Hund in die Augen. „Na, nachdem dich keiner reflektiert hat, werden wir hoffentlich zusammenleben“, meinte Gerhart. Und Spitz betrauerte sein Einverständnis mit einem kurzen Winken.

(Fortsetzung folgt)

Dixin

Henkel's Seifenpulver



Ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Gottesdienste-Anzeigen.

Sonntag, den 21. September 1921 (14. nach Trinit.)
Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenmutterhaus Karolinenstift in Wittenberg.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Donnerstag abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Pastor Wurtte.

Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins.
(Sesseltische II).

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung.
Christl. Verein Junger Männer (Sesseltisch I).

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.
(Sesseltische I).

Christliche Gemeinschaft (f. d. L.).
Herberge z. Heimat (Eing. Brauhausstraße).

Mittwoch, abends 7 30 Uhr: Bibelbesprechung.
Biblischbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Nauke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Niem.

Gwang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Vortrag: „Warum treiben wir Lebensübungen?“, Rektor Jocke.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Nauke.

Evana. Mädchenbund St. Maxim.
Dienstag, abends 8 Uhr: Gorgefang fällt aus.
Mittwoch abends 8 Uhr: Versammlung an der Geseß 5. — Pastor Niem.

Allenbau. Vormittags 10 Uhr: Pastor Niem.
Neuschau. Morgens 8 Uhr: Pastor Nauke.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Konfirmierten Töchter im Pfarrhause.

Evangelische Kirchengemeinde Neu-Böffen.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Gensich. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vereine. — Montag, abends 8 Uhr: Straßenghor. — Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Choraltunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.
Sonntag von 5 Uhr an: Beichtgelegenheit.
Sonntag ebenso von 6 Uhr an: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Neudöfen. Sonntag 7 Uhr: Frühmesse m. Predigt, vorher Beichtgelegenheit; 9 30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 30 Uhr: Andacht.

Geistalt.
Neudorf. 11 Uhr: Gottesdienst m. Predigt.
Neudorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Schaffstädt. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Versammlung Blankenstraße 1.
Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Wiedersehensfeier

des
Landst.-Inf.-Erf.-Bat. IV/25
in Merseburg.

Verchiedene Kameraden haben eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Landsturm-Infanterie-Erloß-Bataillons IV/25 in Merseburg angeregt.

Zur Verpodung einer solchen Feier werden die ehemaligen Kameraden gebeten, sich am Sonntag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, im „Tivoli“-Zimmer Nr. 1 hier, einzufinden.

D. Petersdorf. Kuprecht. Wölle. Weger.

Zwangsversteigerung.

Sonabend, den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, verleihere ich im Gasthof „Zur Zinnenburg, hier

1 neues eich. Büttel (dunkel),
1 neue eich. Kredenz (dunkel) und
1 neuen dreiteil. Schlafzimmerschrank (hell)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiegner, Obergerichtsvollzieher

Geschäftsprinzip: preiswert und gut.

Strickwesten

für jeden Beruf

6-9⁹⁵ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁵⁰ 19⁸⁰

und höher sowie in vielen Zwischenpreislagen.

Spezialgeschäft für Woll-u. Wirkwaren.

A. Henckel,

Delagube 29. Gegr. 1828.

Kartoffel- u. Getreidesäcke

in bewährter Qualität zu niedrigsten Tagespreisen bei

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Ostmärker.

Monats- Versammlung
am Sonntag, den 22. d. M.,
pünktlich abends 8 Uhr im
„Strandbühnen“-Voll-
ständiges Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Gut möbliertes
Zimmer

von verh. Herrn bei achtbarer Familie gesucht. Best. Angebote an die Exped. d. Blg. erbet. u. L. H. 19.

Union-Theater.

Intolge des täglich sich steigenden Erfolges ist das

Gastspiel des russischen
Balalaika-Orchesters

bis Montag verlängert.

Ausserdem das vollständige Kino-Programm.

Wir liefern konkurrenzlos billig

laufend jedes Quantum
la. frisch geröstete chinesische
Erdnüsse

jämtl. Sorten Bohnenaffener u. v. u.

alles aus eigener Röstung, garantiert prima Ware.

Ein Besuch führt zu dauernder Abnahme. Verlangen Sie sofort unverbindlich Angebot.

Rohmer, Lange & Co.,
Großschäfer,
Weissenfels a. S., Telefon 956.

Fahrräder

nicht 60, 70 und 80 Mk.

m. billigem Freilauf und Gummi ohne Garantie, sondern wir verkaufen Qualitätsmaschinen (Diplom) mit Garantiefahrer, Torredorfabrikant, 2 Jahre Garantie, ab Flugrosler für 100 Mk. Zusendung frei.

Fahrradgroßvertrieb Schmidt, Leipzig.
Vertreter gesucht. Markt 10. Vertreter gesucht.

Möbl., gemüthliches Zimmer

von anständigem, soliden Dienstmädchen auf sofort ab 1. 10. gef. Best. Preis angebot. erbetet unter M. Z. 12 die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt.

Zusendung frei.

Fahrradgroßvertrieb Schmidt, Leipzig.
Vertreter gesucht. Markt 10. Vertreter gesucht.

J. G. Knauth & Sohn

Merseburg a. S., Entenplan 2.

Spezial-Geschäft für
Herrenhüte — Mützen

Klapphüte
Krawatten — Selbstbinder

Wäsche
Oberhemden — Einsatzhemden

Hosenträger
Sockenhalter — Lederriemen

Stützen — Socken

Trikot — Lederhandschuhe

Dauerwäsche

Größte Auswahl!! Billigste Preise!

Schafwolle

und Felle kaufte ich zu Tagespreisen. Auch einzelne sofort zu neuem Anstrich. Hole auch ab. Porto wird vergütet.

F. Herrmann, Merseburg, Gethsemani 22 im Hof.

Erfahr. Dienstmädchen

oder einfache Stütze

für gutbürgerlichen Haushalt zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Aufwartung vorhanden.

L. Patz, Merseburg, Döllnerstraße 4.

Zur Preisentwicklung.

Die Preisbildung hat sich noch immer nicht den Grund- sätzen anzupassen vermocht, die im Frieden üblich waren. Während z. B. bis vor kurzer Zeit noch der Großhandels- preis für einen Doppelzentner Roggen gegenüber dem Frei- preis ungefähr um 4,50 Mark niedriger war, betrug gleichzeitig die Differenz zwischen dem früheren und jetzigen Roggenpreis nur rund 2 Mark, während das Roggen- getreide jetzt genau so viel kostete wie im Frieden. Eine ähnliche Aufstellung läßt sich von der Fleischversorgung machen. Gegenüber der Friedenszeit war vor einigen Wochen noch der Großhandelspreis für Schweine je 50 kg um unge- fähr 15 Mark niedriger; der Preis für Schenfleisch im Großhandel stieg dagegen nur um 8 Mark niedriger, während im Kleinhandel das Fleisch sogar noch teurer be- zahlt werden mußte. Schon diese Angaben zeigen, daß in Bezug auf die Preisbildung vernünftige und einheitliche Grundzüge noch in keiner Weise sich durchgesetzt haben, vor allem zeigt sich aber auch, daß der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher noch viel zu lang ist, und daß auf ihm mit viel zu viel Speesen gearbeitet wird. Das soll nicht bedeuten, daß das einzelne Glied im Verteilungsprozeß zu viel verdient; es soll vielmehr sagen, daß an dem geringen Umsatz zu viele Stellen beteiligt sind und daß infolgedessen ein prozentual höherer Betrag vom Umsatz als früher ge- nommen werden muß, damit derselbe Gewinn erzielt wird. Daß dieser Zustand ungesund ist, bedarf keiner weiteren Bemerkung.

Auf die Preisbildung der nächsten Zukunft werden meh- rere Momente einwirken. Vor allem wird sich das Betreiben geltend machen, die Verluste, die mit den Preisabschlüssen der letzten Wochen und Monate vielfach verbunden waren, in irgend einer Form wieder hereinzuholen. Sehr viele Unternehmer haben schon seit längerer Zeit derartig große Kapitallverluste erlitten, daß sie nimmer vor die Notwendigkeit sich gestellt sehen, entweder die Betriebe stillzu- legen oder Preise zu verlangen, bei denen eine Betriebsfort- führung möglich ist. Auch die Wohnungsnot zeigen eine heftige Neigung zur Erhöhung. Dasselbe gilt für die Löhne, die jetzt schon nach den antizipierten Berechnungen bei den Angelernten die Friedenshöhe vielfach recht erheblich über- schritten haben und auch bei den Gelehrten über dem Frei- dienststand liegen. Gerade dieser Punkt ist sehr wichtig, weil in jedem Material Löhne in mehrfacher Gestalt enthalten sind, jedoch sich jede Lohnveränderung in der verschiedensten Form auswirkt. Sollte es wie es beinahe den Anschein hat — zu einer Vermehrung der Arbeitszeit kommen, so müßte auch dieser Umstand preissteigernd wirken. In der Ehe- industrie z. B. hat die Einführung der verlangten Arbeits- zeit eine Verbilligung der Produktionskosten von ungefähr 30 Prozent zur Folge gehabt; ein Abbau der Arbeitszeit würde eine entsprechende Verteuerung des Erzeugnisses zur Folge haben. Viel hängt auch davon ab, ob der deutsche Kapitalmarkt in Zukunft eine wesentliche Entspannung er- fährt; in diesem Fall würde zweifellos von vielen Gewerbe- treibenden der bisher vielfach vorhandene Zwang zum Ver- kauf um jeden Preis genommen. Andererseits könnte aber auch eine Steigerung des Kapitalzuflusses preisdämpfend wirken, insofern, als in diesem Fall ein Abbau der viel zu hohen Zinsen sicher wäre. Während bis vor einiger Zeit noch mit einem jährlichen Zinsfuß von 40 bis 50 Prozent gerechnet werden mußte, wird man vielleicht in einiger Zeit mit 15 bis 20 Prozent auskommen. Der Abbau der Eisenbahn- tarife wird ebenfalls eine preisdämpfende Wirkung ausüben. Gerade der Frachtenanteil am Warenpreis ist sehr hoch. Er beläuft sich bei vielen wichtigen Lebensmitteln (z. B. bei Roggen) auf 15 bis 20 Prozent vom Warenpreis. Bei der geplanten Steuerreform ist zu hoffen, daß die Steuerer- höhung durchschnittlich mindestens 6 bis 7 mal so hoch wird wie im Frieden. Allein die Umsatzsteuer macht z. B. beim Brot 9 Prozent vom Endpreis, bei Textilien 7 bis 9 Prozent, beim Fleisch 6 bis 7 Prozent.

Man sieht, daß die Tendenzen der Preissteigerung und der Preisbildung bis zu einem gewissen Grade sich die Waage halten. Die künftige Preisentwicklung wird vielfach davon abhängen, ob das kaufende Publikum genug psychologischs Verständnis besitzt, um nicht jeden verlangten Preis wahllos anzunehmen.

Darmoor gegen Stresemanns Dementi.

Der „Sozialdemokrat. Parlamentsdienst“ mel- det: Auf Grund des Dementis der Reichsregierung gegen die Erklärung Lord Barmors hat der „Sozialdemokra- tische Parlamentsdienst“ seinen Genfer Korrespondenten um eine Gegenklärung gebittet. Der Vertreter der „S. D.“ suchte Lord Barmoor in seinem Hotel auf, der nochmals wiederholte, daß am 10. August bei einem Frühstück in seinem Landhaus Marx, Stresemann, Luther, Schamer, Gilberts, Murray und er eine private Aussprache über den Völker- bund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt hatten. Wichtig sei, daß er mit Stresemann nicht direkt gesprochen habe, weil der deutsche Reichsaussenminister nicht das beste Englisch spreche und Schamer den Dolmetscher habe spielen müssen. Da das Gespräch privater Natur gewesen sei und Stresemann sein Wort war, so wolle er mit Rücksicht auf den Reichsaussenminister keine weitere Diskussion über diese Unterredung führen. Der engl. Delegierte Murray bestätigte die Aussagen Barmors und erklärte: „Es hat eine interne Aus- sprache von etwa einer halben Stunde stattgefunden, in der wir das gesamte Problem besprachen. Ich bin sehr er- freut, daß Herr Stresemann sich nicht mehr da- ran erinnert. Am folgenden Tage forderte Barmoor im Hinblick auf unsere Unterredung noch eine lange Rückfrage mit Schamer im Garten seines Hauses. Betonen möchte ich noch, daß damals Lord Barmoor und ich schon für Stresemann delegiert waren. Das war den deutschen Herren wohl bekannt.“ (S. auch die amtliche Mitteilung im Hauptl.)

Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

Berlin, 19. September. Ueber die Rückkehr der Ausge- wiesenen ins besetzte Gebiet erzählt die „Z. U.“ von unter- 2. Mit-berichten über den Zusammenstoß am 13. Oktober. Die Beamten konnten sofort in ihre Ämter wieder ein-

treten. Weiteren 500 bis 600 Beamten ist die Rückkehr gestattet worden. Diese 500 bis 600 Beamten können aber erst wieder ihr Amt antreten nach Erfüllung der Ord. 29. Dies stellt jedoch nach Aussage der Rheinlandkommission nur eine Formalität dar. 2. Einbruchgebiet: In der französischen Zone des Einbruchgebietes ist sofort nach dem Austritt Herrtiols allen Ausgewiesenen, außer den Schulpolitikern und 61 namentlich genannten Beamten die Rückkehr gestattet worden. Neuerdings haben alle Beamte außer der Schule und sechs namentlich angeführten die Erlaubnis zur Rück- kehr erhalten. Die sechs Beamten, die nicht zurückkehren dürfen, sind Bürgermeister Schmidt, Bürgermeister-Regierungsrat Dangel, Düsseldorf, Polizeipräsident Mel- cher, Essen, Stadtbaurat Dieckhoff, Bochum, Krimi- nalkommissar Bahre, Herne, Kriminalwachmeister Schwe- nig, Düsseldorf. In der belgischen Zone steht über die Rückkehr der ausgewiesenen Beamten eine entsprechende Re- gelung bevor.

Keine Nennung der Oberhäuer und Medinghäuser Zone.

Offen, 19. September. Von maßgebender Seite wird mit- geteilt, daß die in der Presse verbreiteten Meldungen, welche die Truppenbewegungen im besetzten Gebiet, namentlich die Truppenbewegungen in der belgischen Zone, insbeson- dere die Meldungen über eine Nennung der Oberhäuer und Medinghäuser Zone vollständig aus der Luft gegriffen. Zwar wurden die bisher in Oberhäuer stationierten fran- zösischen Truppen aus der Stadt zurückgezogen und auf südlich gelegene Orte verteilt. Die drei Oberhäuer gegen- über der Hauptstadt Straßburg blieben, wie bisher, nach wie vor besetzt. Die zur Zeit von den französischen Truppen geräumte Stadt Oberhäuer selbst gilt weiter als besetztes Gebiet. Ebenso unzutreffend sind die Meldungen über die Nennung Medinghäuser. Bisher sind in Medinghäuser keine Truppenbewegungen erfolgt. Die einzigen fran- zösischen Truppenbewegungen erfolgten im Zusammenhang mit der Räumung der Hauptstadt Straßburg, welche durch die Räumung der Hauptstadt Straßburg durch Regie- beamte. Das Medinghäuser Gebiet ist beinahe die drit- ten Division mit dem Hauptquartier in Dortmund unter- stellt. Die französischen Truppen sind mitgeteilt worden, sind Teile des früher in Dortmund stationierten 18. Regimen- tes in Medinghäuser einmarschiert worden. Hieraus ist deutlich hervor, daß von einer Nennung der Meding- häuer Zone nicht die Rede sein kann.

Die Franzosen in Zarmstadt.

Zarmstadt, 18. Sept. Die Franzosen haben seit gestern abend die Stadtdrahtverbaue und Posten sowohl am Bahn- übergang in Griesheim als auch an der Lokomotivwerkstatt zurückgegeben. Die Posten sind jetzt wieder hinter dem Waldriedhof aufgestellt, wo sie vor der Aufhebung der Stadtgrenze aufgestellt waren. Die Lokomotivwerkstatt selbst ist vorläufig noch besetzt, jedoch schwächen über die Räumung Verhandlungen.

Die Verhandlungen mit den Belgiern.

Eine Aussprache des Ministers Treinemann.

Berlin, 18. Sept. In Ehren der belgischen Delegation, die sich beinahe zum Abschluß von Handelsvertrags- verhandlungen in der belgischen Hauptstadt Brüssel be- fand, hat der Reichsaussenminister Dr. Treinemann gestern abend in einem Vortrag in der Reichstagskammer über die belgischen Verhandlungen mit dem diplomatischen Vertreter Luxemburgs in Berlin der Finanzminister Dr. Luther, Staatssekretär Freiherr von Raab, Botschafter von Weich, Ministerpräsident Brüning, Reichs- sekretär für Industrie, Reichsaussenminister Dr. Treinemann begrüßte die belgische Delegation mit dem Wunsch, daß ihre Arbeiten zu einem gedeihlichen Erfolge führen möchten. Er hob hervor, daß ihre Verhandlungen eine ganz be- sondere Bedeutung aufwies, da sie die ersten Verhandlungen seien, die von wirtschaftlicher, sozialer und Ver- bindungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn auf eine gesunde Basis zu stellen. Mit den Verhandlungen beginne ein wesentlicher Teil der Ausführung des Sach- verhältnisses-Gutachtens, das von dem Grundriss der Gleich- berechtigung ausgehend, die Basis festsetzt, auf der allein eine gesunde wirtschaftliche Einseitigkeit der Welt erfolgen könne. Belgien habe die Aufgabe der Abfassung der Gut- achtens durch die in seinem Graubunde zusammengeführten Vorklässe wertvolle Vorarbeiten für die Regelung der Repara- tionsfrage geleistet.

Besch über die Abrüstungsfrage.

Genf, 18. Sept. Die unparteiische Interkommision in der Abrüstungsfrage schloß am Mittwoch Abend ihre vor- bereitenden Arbeiten ab. Genf, der Vorsitzende der Interkommision, empfing die Vertreter der Presse, um ihnen in vorläufiger und allgemeiner Wendungen von dem Stande der Verhandlungen Mitteilung zu machen. Im Großen und Ganzen wurde eine Einigung erzielt. Es handelt sich nunmehr darum, den Vereinbarungen eine juristische Fassung zu geben, was in den gemeinsamen Arbeiten mit der ersten juristischen Interkommision geschehen soll. Die Fragen des Schiedsrichters, der Sicherheit und der Garantien, seien zu einem gemeinsamen Gange überzugehen. In der Sanctionsfrage war vorgelegt, daß der Rat sich gegebenen- falls mit den verschiedenen Mächten über die von diesen zur Verfügung zu stellenden Streitkräften in Verbindung setzen soll. Der jeweilige Staat hat Reparationen zu zahlen; sein Gebiet darf aber nicht besetzt werden.

„Germania“ und Kriegsplanfrage.

Berlin, 18. Sept. Die „Germania“ hat in ihrer Morgen- ausgabe vom Dienstag geschrieben, die Frage der Kriegs- schuldenfrage könne als „einwelnend erledigt“ gelten. Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt, daß diese Dar- stellung keinerlei offiziellen Charakter getragen habe, sondern daß die „Germania“ damit lediglich ihre eigene Auffassung wiedergeben habe.

England und die Riff-Frage.

London, 18. Sept. Dem „Daily Telegraph“ zufolge er- regt die Frage der eventuellen Räumung Marokkos durch die Spanier in diplomatischen Kreisen großes Interesse. Obwohl England in dieser Angelegenheit seinen Standpunkt noch nicht offiziell bekanntgegeben hat, herrscht doch all- gemein die Ansicht vor, daß, wenn sich gegenwärtig Ver- handlungen für das gesamte Gebiet eröfneten, dies nur auf einer Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien geschehen könnte.

London, 18. Sept. Der Berichterstatter der „Times“ er- fährt aus Tanger, das spanische Direktorium wüßte in sofortige Verhandlungen mit dem spanischen Abde- lation einzutreten, um eine Vereinbarung bezüglich der spani- schen Zone zu treffen. Abde lation ist ein neues Maß von wirtschaft- lichen und administrativen Freiheiten außerhalb der spani- schen Besetzungzone zuzulassen und verlangt dafür das

spanische Protektorat. Die Gegenforderungen Abde lation's umfassen die Räumung von Tetuan und aller Gebiete, die die vor dem französisch-spanischen Verträge von 1912 noch nicht besetzt waren. Dies würde bedeuten, daß die Spanier nur noch Ceuta und Melilla mit geringem Streifen des Sinterlandes sowie die Zrielen Alhucemas und Benon belia Gomer, die seit Jahrhunderten spanisch sind, erhalten.

Seine Intervention Englands in Arabien.

London, 17. Sept. Die „Times“ befassen sich in einem Artikel mit dem Vorgehen der Wahabiten in Arabien und erklären, man sollte deren Führer, Ibn Sa'ud nicht lassen, daß die britische Regierung durchaus nicht die Absicht habe, sich in die Angelegenheit einzumischen, daß sie aber nicht den geringsten Angriff gegen das Gebiet, das unter englischem Protektorat stünde, dulden werde.

Zur österreichischen Aufwertungsfrage.

Wien, 18. Sept. In Finanzkreisen verlautet, daß in den nächsten Wochen eingehende Besprechungen der Regierungs- vertreter mit Wiener Großhändlern stattfinden werden, die hauptsächlich dem Zweck dienen, die Aufwertungsfrage vorzubereiten. Es soll verhandelt werden, daß durch all- zureichendes Vorgehen unangenehme Begleiterscheinungen aus- Anlaß der Aufwertung eintreten, wie sie sich zuletzt in Deutschland ergeben haben.

Die Kroatisch-Serbischstämmige Bauernpartei und die Regierung.

Belgrad, 15. Sept. Die Vertreter der Kroatisch-Serbisch- stämmigen Bauernpartei, Demach und Radach, ver- handelten gestern mit der Regierung über die woltische Lage. Ein amtliches Kommuniqué besagt, daß Vertreter der Kroa- tisch-Serbischstämmigen Bauernpartei mit der Regierung über den Eintritt ihrer Vertreter in das Kabinett an der Durch- führung der Politik der Regierung teilzunehmen bereit seien. Der Ministerpräsident nahm diese Erklärung mit Geneigun- gen auf und erklärte, daß sie ein Schritt nach vornwärts sei. Er werde mit dem Minister die Einzelheiten der Durchführung dieses Vorschlags feststellen.

Ausnahmestand in Bulgarien.

Gratz, 18. Sept. Wie die „Tagespost“ aus Sofia meldet, hat die Regierung über ganz Bulgarien den Ausnahme- zustand verhängt. Die Zensur ist in ein Ministerverordnun- gen, welches politische Vergehen wird mit dem Tode bestraft. In Sofia müssen alle Lokale um 8 Uhr abends schließen. Die Bevölkerung muß zu dieser Zeit in ihren Wohnungen sein. Es finden heftige Kämpfe zwischen den An- hängern der mazedonischen Autonomie und den Anhängern der übernationalen Idee statt. Nach weiteren Meldungen wurden aus der revolutionären Organisation der Mazedonier neun bekannte Persönlichkeiten in Sofia und anderen Orten ermordet. Dies sind Verge- lungenmaßnahmen für Verbrechen, die die Gerichte gegen die mazedonischen Organisationen begangen hatten.

Kommunikationsverhältnisse in Polen.

Warschau, 18. Sept. Die politische Polizei deckte unter Staatsisenbahnangehörigen eine kommunistische Zentralor- ganisationsstelle auf und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die durchgeführte Revision hat ein umfangreiches Material zur Verfügung gestellt, das noch mit weiteren ausgedehnten Ver- haftungen zu rechnen ist.

Glokales.

Wohlfahrtspflege in Mitteldeutschland.

Dieser Tage findet in den Räumen der Universität in Halle ein Kurtag statt, der die Neuordnung des öffentlichen Wohlfahrtswesens und der evangelischen Wohlfahrtsarbeit ge- hört. Der erste Kurtag wird von den Vertretern der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege und Vertreter der evan- gelischen Wohlfahrtsarbeit aus allen Teilen der Provinz ge- meinsam mit dem Provinzialrat der Provinz Sachsen für An- wesen in Berlin und der Provinzialverwaltung für An- wesen in Halle, sind mit der Verantwortung dieses Ver- ganges einem dringenden Bedürfnis entgegenkommen.

Schon bei der Eröffnung am Montag Abend waren über 150 Teilnehmer anwesend. Die General- versammlung beschloß die Ernennung des Provinzialrat's die große Zahl der Teilnehmer, darunter die Vertreter des Evan- gelischen Konfessionsrats, der Provinzialverwaltung, der Re- gierung in Merseburg und zahlreicher Wohlfahrtsvereine. Die Eröffnungsansprache hielt Konfessionsrat Dr. v. a. e. - Wag- berg, der die Segenswünsche des Konfessionsrats über- brachte, das rechte Anteil an allen Fragen der Wohlfahrts- pflege nehme.

Landesbauart v. a. e. - Wagberg'sche schiederte in mehr als anderthalbtausend Ausführungen den

Aufbau der provinziellen Arbeit

auf dem Gebiete des Fürsorgewesens. Er betonte, daß alles auf die rechten Verhältnisse ankomme. Die Reichs- fürsorgeverordnung vom 13. Februar 1924 habe einen gewissen Abschluß gebracht. Er begrüßte darüber diesen ersten Ver- gungstag und wies darauf hin, daß in allen den Fällen der Pro- vinz seiner Bedrängung geplant seien, um die geistlichen Maßnahmen praktisch fruchtbar zu machen. In den großen Mächtern der Innern Mission, wie Widern, Friedner, Bodel- schwing, könne kein Fürsorge vorübergehen, er möge welt- anständig sein, wie er wolle. Der Zusammenhang aller Arbeiten sei notwendig, man wolle die Wohlfahrtspflege nicht getrennt, sondern zusammenhängend und richtungsgewand zu wirken. Der Schwerpunkt aller Arbeiten liege bei den Bezirksfür- sorgewerben, deren es 55 in der Provinz gibt. Die Für- sorge gelte nicht nur dem geistlich und körperlich Minderver- mögen, sondern vor allem den durch Krieg oder Unfall Ver- schädigten. Von dem 22.000 in der Provinz lebenden über- 60 Prozenten bedürftige Kinderfürsorge in Kinderheimen sei unbedingt notwendig. Schon in diesem Jahre sind über 1200 Kinder zur Erholung verbracht worden, aber die Zahl müsse auf drei- bis vierfache gesteigert werden. Redner streifte noch weitere Einzelheiten der provinziellen Fürsorge, um zu betonen, alle Wohlfahrtsfragen mit der inneren Lebensgestaltung verbunden, sonst helfe alle Gemeinnützig- keit und Bittarbeit nichts.

Schule oder Konfirmations- und Kommunionunterricht. Die Bestimmung der Zeit des Konfirmations- und Kommu-

